



**Treffen der Ordensgemeinschaften der Türkei**  
Zum Tag des geweihten Lebens – 2. Februar 2015

## 2015 – Jahr der Orden

*Wie jedes Jahr werden die verschiedenen Ordensgemeinschaften in Istanbul den Tag des geweihten Lebens (Darstellung des Herrn, 2. Februar) mit einer eucharistischen Anbetung und einem Gottesdienst feiern. Heuer ist er besonders im Zeichen des Jahres des „Geweihten Lebens“, das der Papst vom 1. Adventssonntag 2014 bis 2. Februar 2016 ausgerufen hat.*

*Nach einem Paulus-Jahr, einem Priester-Jahr und einem „Jahr des Glaubens“ hat der erste Ordensmann auf dem Stuhl Petri seit 168 Jahren nun seiner geistlichen Heimat ein Themenjahr gewidmet. Die Initiative soll die Ordensgemeinschaften fördern und ihr Wirken stärker ins Bewusstsein der Kirche bringen.*

Religiöse Orden können für die Welt nach den Worten von Papst Franziskus ein Zeichen der Hoffnung sein. Er wünsche sich in den Gemeinschaften „glückliche Männer und Frauen“, die zu den Schwachen und Leidenden an den Rändern der Gesellschaft gingen. „Verlasst eure Nester und geht an die Peripherie der Männer und Frauen von heute“, sagte er. „Weckt die Welt auf“.

Orden dürfen nach den Worten von Papst Franziskus kein Ort der Weltflucht sein. Auch sie sollen sich vermehrt in die vielzitierten „Randgebiete“ begeben. Das sind in ihrem Fall, wie der Papst deutlich gemacht hat, nicht nur kirchenferne Millieus, soziale Brennpunkte und extreme menschliche Schicksale, sondern insbesondere außereuropäische Kulturen. Die Orden sollen die Avantgarde im Dialog zwischen dem Christentum und außereuropäischen Kulturen sein.

Das Evangelium, das den Orden immer wieder neue Frische geben könne, müsse dazu in tägliche Taten übersetzt werden. Ordensleute seien keine besseren Christen, aber sie hätten eine besondere prophetische Aufgabe.

Ihr geistliches Profil, das sogenannte Charisma, dürfe „keine Flasche mit destilliertem Wasser“ sein, so Franziskus. Die Orden müssten sich der Ausdrucksformen der jeweiligen Kultur bedienen, die sie umgebe. Dabei gehe es nicht bloß um eine

„äußerliche folkloristische Anpassung“, sondern um eine Frage der Mentalität. Das bedeutet allerdings nicht, dass der Papst, der einem Orden angehört, der kein klösterliches Leben kennt, die Klausur nicht wertschätzt.

Franziskus rief die Ordensleute auf, das Themenjahr für eine tiefgehende Bestandsaufnahme zu nutzen. Dabei gehe es nicht darum, „Archäologie“ zu betreiben und sich in nutzloser Sehnsucht nach früheren Zeiten zu verlieren, sondern Unzulänglichkeiten auszumachen, die aus menschlicher Schwäche resultierten. Die Orden seien „Experten der Gemeinschaft“ und wichtige Verkünder des Evangeliums inmitten einer Kultur der Ungerechtigkeit und des zum Teil schwierigen Zusammenlebens der Kulturen. Die Orden selbst würden immer multikultureller und stünden vor der Herausforderung, ihre innere Vielfalt und das Ziel der Gemeinschaft zu vereinen.

Eine sich auf diese Aussage beziehende Äußerung von P. Lorenz Voith, Vorsitzender der Wiener Superiorenkonferenz der Männerorden, gilt gleichermaßen für den deutschsprachigen Bereich, wie auch für die Türkei: „Es ist gut für die Orden, hinauszuweichen zu den Rändern der Gesellschaft, wo die anderen nicht sind. Wir müssen neu überlegen, vielleicht noch progressiver werden, indem wir Anwalt für diese Menschen werden. Wir sind manchmal zu angepasst, zu brav. Das ist ein Fehler. Eine Diözese tut sich schwerer. Aber die Orden können politisch, sozial und von der Pastoral her anders auftreten. Da haben wir von Papst Franziskus volle Rückendeckung.“

### Einige Zahlen:

Weltweit gibt es rund 900.000 katholische Ordensleute.

Knapp ein Drittel der weltweit 415.000 Priester sind Ordensleute. In einigen Ländern, wie etwa der Türkei, sind nahezu alle Priester Ordensleute.

Mehr als zwei Drittel aller Ordensleute, nämlich 700.000, sind weiblich. Gerade Frauenorden leiden allerdings seit Jahren unter einem deutlichen Rückgang der Eintritte.